

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Ertler

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Berg Holl!“ Gertraud schief zusammen. Vor ihr standen zwei Bergsteiger. Der eine, ein kleiner, hässlicher Mann, mit einem Gesicht, das etwas Komisches an sich hatte, machte eine leichte Bewegung gegen Gertraud und sagte dann: „Gehschauen Sie, Fräulein, ich bringe im Haus noch ein Kattrolenlager frei!“

Sein Begleiter, ein großer, unmaßstäblich magerer Mensch, ließ ihn unanfällig in die Seite. „Das weiß doch das Fräulein nicht, du dumme Teufel!“, sagte er so tollkühn verwehrend, daß Gertraud laut aufschrie. Der Lange ließ die Hüftenläufe auf und ließ seinen kleinen Kameraden, der unter einem riesigen Rucksack fast verschwand, in die Hütte.

„Wie hat und Kattrolen sind die beiden“, sagte Gertraud.

Die Bergnacht brach herein. Langsam guden die Sterne über die Felskanten. Gertraud sah noch immer vor der Hütte. „Willst du nicht hereinkommen, Fräulein Gertraud, Kattrolen essen?“ fragte Toni und sah unmittelbar über Gertraud aus dem Fenster der Grotte. „Du mußt bald zu Bett, sonst schaffst du es morgen nicht.“

„Ich gehe morgen nicht weiter, Toni, ich will zwei Tage hierbleiben“, entgegnete Gertraud und schürzte abweisend die Lippen. Der blonde Schopf des Führers verschwand.

An der Grotte hand der kleine, hässliche Bergsteiger vor Toni. Seine runden Augen glänzten an dem schwachen Licht des Führers, er schielte mit den Armen. „Nimm denn das wirklich wahr, was mir der Herr sagt“, fragte er aufgeregt, „daß Sie der Toni Hochreiter sind, der berühmte Toni Hochreiter?“

„Auf der Stirne des Führers war eben noch eine leuchtende Falte geblieben. Jetzt leuchtete er froh auf. „Freilich bin ich der Toni Hochreiter“, nickte er dann.

Gertraud hatte das warme Lachen gehört und ging in die Grotte.

Der kleine Mann fuhr sich ein paar mal nervös durch das fennelblonde struppige Haar. Er wollte etwas sagen, hatte aber anscheinend nicht den Mut. Dann begann er flüsternd: „Wieso mein Freund und ich, wir sind alle zwei Kattrolenführer in einem großen Wert in Wiesbaden. Außerdem sind wir auch Bergsteiger!“

„Und was dann?“ fragte Toni trocken.

„Ja, und da möchten wir jetzt, mein Freund und ich, morgen den Kattrolenfall machen, und nachdem Sie doch der berühmte Hochreiter sind, hätten wir Sie halt gerne verlobt.“

„Das langt alles noch nicht für den Falten“, entgegnete Toni, „es ginge höchstens, wenn ihr einen Führer dabet hättet!“

„Einen Führer?“ Der Kleine quackelte hässlich. „Einen Führer! Du Ferkel, halt ihn dicht! Mir und einen Führer! Mein Gott, Hochreiter, wenn Sie das Geld hätten, das wir mit brauchen könnten!“ Er sah Toni in fieslicher Verzweiflung an.

Hochreiter schmunzelte. Er betrachtete die beiden Bergsteiger. „Da habt ihr euch ja ausgerechnet den leichtesten

Berg herausgepickt“, spottete er. „Was habt ihr denn bis jetzt schon geschafft?“ Wichtig nannte der Kleine einige schwer zu erreichende Berge im Wettersteingebirge.

Tonis Augen bligten. Die beiden gefielen ihm. Zudem waren es Kameraden seines einstigen Berufes. „Gib Acht, Kamerad“, sagte er lachend, „wenn ich auch nicht das Geld hab, das ihr brauchen könntet, so führ ich euch morgen doch auf den Kattrolenfall. Die Fräulein Gertraud will zwei Tage auf der Hütte ausruhen und das wird mit viel zu langweilig. Morgen um drei Uhr in der Früh brechen wir auf, seid's damit einverstanden?“

„Hochreiter, Hochreiter!“ Der kleine Mann klagte vor einem Fuß auf den anderen.

„Krieg nur nicht den Selbstmord“, brumpte sein langer Begleiter und streckte Toni die riesige Brakte entgegen.

„Hochreiter, vielleicht können wir uns auch einmal erkenntlich zeigen!“

Gertraud hatte schweigend das Gespräch der Männer mitangehört. Warum packte ihr Herz auf einmal in bangen Schlägen? Hatte sie doch ihre Auserwählung, daß sie auf der Hütte ausruhen sollte, rückgängig machen konnte.

Einstigig sah sie mit den Männern unter der Petroleumlampe und horchte auf die Gespräche, die sich jetzt in der

Hauptkammer um Schiffserei, Maschinenbau, Motore, Autos und Rennfahrer drehten.

„Der Ringer bleibt mit seinen Käffen immer hinter hinter dem Martens zurück“, sagte plötzlich der lange Ferkel zu dem Kleinen. „Du sag dir, Sepp, wenn der nicht bald einen bekommen, der Sehen in seine Hütte bringt, dann heißt ihn der Martens auf.“

„Der Martens, der Monatelbruder!“ Sepp machte eine verächtliche Handbewegung. „Der Teufel gibt es immer nur dem etwas, der schon genug hat! Der Ringer ist ein hochanständiger Kerl, und der Martens ist ein Schuft. In der Werkstatt holt er aus den Leute heraus, was nur möglich ist.“

Haararbeiten Otto Jacobi Wilhelmstr. 56
In naturgetreuer Ausführung Telefon 27375
Hotel Nasshof

hinter jeder Erfahrung ist er wie ein Windhund der seine Rennfahrer heißt er zu Tod, aber Glück hat er, das muß man sagen.“

„Der Ringer ist eben schon ein alter Mann und hat nur eine Tochter, der übrigens der junge Martens wie ein Hundel nachlaufen soll. Der Ringer sollte halt auch einen Sohn haben“, entgegnete Ferkel.

Gertraud bemerkte nicht, daß der Blick Tonis an ihrem Gesicht hing. „Was war nur mit der Frau? Dem Toni wurde es unbehaglich. Gertraud hatte weiße Lippen, trotz der frischen Farbe, welche die Sonnenstrahlen ihren Wangen geschenkt hatten.“

Als Gertraud mit einem „Gute Nacht und glückliche Bergfahrt!“ die Grotte verließ, sah Sepp prüfend hinter ihr her. „Bei der ist auch nicht alles ganz in Ordnung“, stellte er fest und schweigend erschrocken still. Der Toni hatte ihn angefaßt, als ob er ihn treffen sollte.

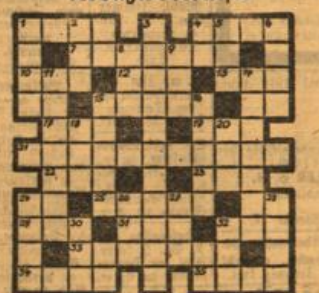
Eine halbe Stunde später schnarchten die drei Hochreitern auf dem Kattrolenlager um die Wette, während Gertraud das tränennasse Gesicht in die Kissen drückte. Sie dachte an ihren Vater, dachte an den Sohn, den der alte Mann brauchen würde. Und sie? Wie fremd war sie ihrem Vater geblieben, dem einzigen Menschen, den sie auf der Welt hatte. War es ihre Schuld? Er liebte sie doch, der einsame Mann. Ein Stimm streifte unarmherzig die Hände nach ihr, das sie sich nicht erklären konnte. „Mutter!“ flüsterte sie schmerzlich. Da war es ihr, als ob zwei harte Hände liebtoben über ihr Haar strichen.

Endlich fand sie ein paar Stunden unruhigen Schlaf, erwachte aber wieder, als sie die schweren Treite der Treppe auf der Treppe hörte. Bald machte auch die Eingangstüre der Hütte, und dann drang ein übermütiges „Gulala-gulala“ hinaus bis in ihr kleines Zimmer und Tonis tiefe Stimme: „Sepp, halt die Maul!“ Die Schritte verlor sie sich, nur ab und zu hörte man noch einen Stein poltern.

Der Morgen dieses Tages war von einer seltenen Klarheit. Ateberer als sonst, erhellten die Felsen und ganz nah waren sie, während ihre Hände ein eigenartiges Blauschwarz bekam. Der Hüttenmeister prüfte einige Male besorgt das Firmament. „Das Wetter hält nicht mehr“, sagte er endlich unruhig zu Gertraud. „Hoffentlich kehren die drei um. Aber mit dem Toni kann man ja nichts machen, wenn der einen Gipfel schaffen will, so schafft er ihn, und wenn er tagelang in den Felsen bleiben muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzworträtsel



- W a g e r e c h t:** 1. Vorrichtung zum Heben von Lasten. 4. Abzinslehen. 7. Südbayer Bismarck. 10. Teil des Saumes. 12. Nordwestwind. 13. Barock. 15. das Götische im Griechisch. 17. gerundetes Glas. 18. Oberflächeneigenschaft. 21. orthogonales Netz. 22. althohleines Getränk. 23. Bergart in Kellern. 25. himmlisches Wesen. 29. Windrichtung. 31. Ansehen. 32. Felsenart. 33. Vertiefung von Felsgehäusen. 34. Mineralium. 35. Artname.
- S e n t e n z:** 1. Sottenottenbori. 2. geistlicher Würden-träger. 3. französischer Dichter. 5. raumbegrenzt. 6. Gedicht. 8. nordischer Dichter. 9. Hainiges Fest. 11. Stadt in Schweden. 14. städtischer Trift. 15. Gesamtteil mehrerer Beiträge. 16. Schemelüberzug. 18. Straußentanz. 20. Bettmeister. 24. Theaterstück. 25. Rebenjahr der Donau. 27. Tiroler Ballonsteiger. 28. Schauspiel. 30. Getränk. 32. Münzform des Rheins.

Lösung zu „Äbberlos“ in Nr. 200: Der Schatten.

Das richtige Augenglas

gibt sicheres Auftreten, sichert gute Arbeit, schon die Augen, gibt gutes Aussehen, lohnt bestimmt die Ausgabe!

OPTIK - PHOTO Bouffier das moderne Fachgeschäft
Rheinstraße 49 (Eckhaus Kirchgasse)
Lieferant sämtlicher Kassen

Optiker Dorner Moderne Brillen
Marktstr. 14 am Adolf-Hillerplatz, Ruf 23890
Feldstecher, Jagd- u. Sportgläser
Barometer, Höhenmesser, Thermometer

K. Eichhorn
Neugasse 20 - Ruf 20410
Staatlich geprüfter Augenoptiker
Optikermeister

Optiker Höhn Inh.: Optikermeister Curt Krieger
Langgasse 5 - Ruf 24643
Opengläser, Feldstecher, Lupen, Barometer
Foto-Abteilung

Carl Müller
Langgasse 45 - Ruf 22184
Augengläser Ferngläser Barometer

A. Reimann Optiker
Kirchgasse 48 - Telefon 26825
Lieferant für alle Krankenkassen

Hermann Thiedge
Langgasse 47 - Ruf 22311
Der Optiker - den Sie suchen!

Gehen Sie rechtzeitig zum Fach-Optiker! Kassenlieferanten!

Karl Damm
Sina Damm
geb. Woldschmitt
zeigen ihre Vermählung an
21. November 1940
Wiesbaden Mainz
Geerobenstr. 10 Bonifaziusstr. 1

Bonner Krankenkasse gegr. 1905
Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhaus-aufenthalt Verpflichtungsschein zu Lasten der Kasse. Kriegsärzte eingeschlossen.
Beiträge monatlich von RM 2,25 an
Prospekte durch die
Bezirkstür. Wiesbaden
Moritzstraße 3 Ruf 23751
Geschäftszeit täglich von 9-1 Uhr

Starbestätte in Wiesbaden
Julie Wehring, geb. Kaufmann, 64 Jahre; Eisen-
straße 9 - Selma Koss, 84 Jahre, Gilmundstraße 41 -
Suzanne Niesel, geb. Kahl, 64 Jahre, Emir Str. 10 -
Julie Geigel, 64 Jahre, Schmalbacher Straße 43 -
Julius Berberich, 64 Jahre, Schilderstr. 13 - Heinrich
Sturm, 60 Jahre, Bülowstraße 11 - Hedra, Kassen-
str. 4 - Salve Bülowstraße 11 - Friedrich Roth, 80 Jahre,
Sonnenberger Str. 46 - Julie Mann, geb. Eisen-
straße, Uranienstraße 41.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Sturm
nach langer Krankheit im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit
abzurufen.
im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Willi Brauns
nebst Angehörigen.
Wiesbaden (Bülowstr. 11), den 18. November 1940.
Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 2.15 Uhr auf
dem Südfriedhof, das Seelenamt am gleichen Tage vormittags
8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche statt.

Gliederzerren
Frau Marie Dorens, Weibale,
Jahren 53, Bülowstraße 3, 27,
schreibt am 20. 1. 40: „Seit
Jahren litt ich an Glieder-
zerren u. stichartigen Schmerzen
in den unteren Extremitäten so stark,
daß ich zeitweise einen Stock benötigen mußte.
Schon nach Verbrauch weniger Triental-
tabletten konnte ich wieder schlafen u. heute
nach wenigen Monaten sind die Schmerzen beinahe
ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren
u. 100 kg Körpergewicht marchieren wie früher.“
Bei Gl. Rheuma, Gicht, Gelenks- u. Gelenksent-
zündungen, Grippe, Nerven- u. Nervenstörungen
wirkt Triental-Tabletten. Sie werden auch u. Herz-
Ragen- u. Darmkrankheiten sehr wirksam. Nach. Sie
soll ein Versuch erlangen. 20 Tabl. nur 75 Pfg. im all.
Verb. erhältlich u. Triental-Glück, Bülowstr. 3/7-12
Berl. Sie fahnen. Best. -Schreiben bitte Gehalt

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes. Werdet Mitglied der NSV

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Julie Rong
geb. Eichenauer
nach kurzer Krankheit, unerwartet, im 76. Lebensjahr zu sich
zu rufen.
Im Namen der Betrauernd Hinterbliebenen:
Frau Clara Rong, geb. Rong
Goebenstraße 17.
Wiesbaden, den 19. November 1940.
Oranienstr. 41, II
Beerdigung: Freitag, den 22. November, 15 Uhr Südfriedhof.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme
bei dem Ableben der
Frau Amalie Boß, Wwd.
geb. Wilhelm
sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank
Herrn Dekan Muloß für die tröstlichen
Worte und dem Singkreis der Deutschen
Christen für den erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, im November 1940.